Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heimg'funden

Anzengruber, Ludwig

Leipzig, [1920]

Szene I

urn:nbn:de:bsz:31-90137

Visual Library

Dritter Akt

Höchst elegant ausgestattetes Schlafgemach, es stellt sich als das letzte in der Zimmerflucht dar. Die Einrichtung imitiert eine altdeutsche Stube. Eichengetäfel. Im Hintergrunde ein Himmelbett. Vorne links Toilettetisch und Wandspiegel, dem Stile des Ganzen angepaßt, daneben die Türe, durch eine Portiere geschlossen. Rechts ein Fenster, als Erker adaptiert. Kleines Empor (eine Stufe hoch) mit gepolsterten Bänken, Butzenscheiben. Ecke links ein großer, brauner oder grüner Kachelofen. Ein paar Stühle mit hohen Lehnen und flacher Polsterung. Etwas seitwärts von dem Bette steht ein Reisekoffer mittlerer Größe.

Erste Szene

Hermine, Alwine, Jette. Beide Damen in schmuckloser, dunkelfarbiger Kleidung, Hermine sitzt am Fenster und blickt vor sich nieder. Alwine hat sich auf den Koffer gesetzt.

Alwine (einen kleinen Schlüssel an einem Lederriemchen in die Höhe hebend). Willst du den Kofferschlüssel an dich nehmen, Mama?

Hermine. Behalte ihn nur bei dir.

Alwine. Wo wollen wir eigentlich hin?

Hermine. Mein liebes Kind, du kannst dir wohl denken, daß ich in der schrecklichen Ungewißheit, in der wir da gelassen sind, in der Angst vor dem, was die nächsten Stunden bringen müssen, nicht in der Lage bin, einen Entschluß für weiter hinaus zu fassen. Ich will nur keine Nacht mehr in diesen leeren, unheimlichen Räumen verbringen. Ich werde uns in einem recht bescheidenen Hotel garni für kurze Zeit einmieten. (Sie horcht auf.) Mein Gott, wie ich zittre, so oft ich Schritte herankommen höre! Sieh doch nach, wer es ist.

Alwine (eilt zur Portiere). Das Dienstmädchen.

Jette (an einem großen Stück Torte kauend. Sie spricht etwas gedehnt und leise, wie aus demütiger Scheu). Ja, gnä' Fräul'n, 's einzige Dienstmädl; außer mir is jetzt kein Dienstbot' im Haus, sein alle fort, ohne z' fragen, ob's erlaubt is — o

Gott, das trauet ich mich nit! — Gnä' Frau, die zwei Herrn sein wieder g'kommen, die heut schon einmal da waren.

Hermine. Ich lasse bitten.

Jette. Dann verzeib'n S', gnä' Frau, wenn ich's bered', aber es is nur, daß nit etwa hernach nachher a Verdruß entsteht. Der Johann hat vom gestern Überbliebenen a paar Flaschen Wein zu sein'm Freund, ein' Portier in der Näh', mitg'nommen und d'Resi a Backerei der Hausmeisterin b'nunterbracht und d'Ludmilla a Bratl für ihr'n Artill'risten wegtrag'n. Alles, ohne z' frag'n, ob's erlaubt is. O Gott, das trauet ich mich nit! Da hab' ich halt g'nommen, was die überlassen hab'n. Wann ich darf?

Hermine. Ich habe nichts dagegen. Lassen Sie die Herren nicht warten.

Jette. Küss' d'Hand! (Ab.)

Zweite Szene

Die Vorigen ohne Jette, dann **Schrauber** und **Fähnlein.**

Hermine. Der alte Buchhalter und der junge Konzipist sind die einzigen, denen das Schicksal ihres Chefs nahegeht und die seiner Familie Teilnahme bezeugen.

Alwine. Der junge Mann scheint recht liebenswürdig zu sein, Mama — und der alte Herr auch, ja, der auch.

Hermine. Wir sind ihnen beiden vielen Dank schuldig.

Schrauber (mit Fähnlein eintretend). Meine verehrten Damen, da sind wir wieder. Wie ich mir wohl denken kann, sind wir für Ihre bange Ungeduld viel zu lange weg gewesen, aber es ließ sich eben nicht anders machen. Zuerst fuhren wir getrennt nach entlegenen Bezirken und erkundigten uns auf den Kommissariaten, bei den Rayonsposten und an Anstalten, wo etwas zu erfragen sein konnte, aber —

Fähnlein (tläglich). Ach, meine verehrte gnädige Frau, mein wertes, armes Fräulein! Nichts — gar nichts!

Schrauber (halblaut). Aber Fähnlein, was fällt Ihnen denn ein? (Laut.) Ich hoffe auch, daß unsere weiteren Exkursionen — was die Befürchtungen anlangt — ebenso resultatlos sein werden wie unsere erste. Wir trafen schließlich bei der Polizei-